

quer über den globus

ZWISCHEN BARBARA SALCHER UND
IHRER MENTEE LIEGEN 8.063 KM **S. 8**

wer war's?

DIE NEUE ALUMNI-RÄTSEL-RUBRIK **S. 25**

geteilte zeit

VOLLE VERANTWORTUNG BEI WENIGER STUNDEN –
WENN FÜHRUNGSKRÄFTE IN TEILZEIT GEHEN **S. 10**



Map Yourself!

Alumni Map der Universität Wien

EINTRAGEN
UND GEWINNEN!



BEREITS 6.373
EINTRÄGE

In 107 Ländern,
auf 6 Kontinenten

FRÜHESTER
EINGETRAGENER
ABSCHLUSS

F. Ehrendorfer, 87,
Abschluss 1949

RANGHÖCHSTER
ALUMNUS

Bundespräsident
Dr. Heinz Fischer,
Rechtswissenschaften, 1961

AM WEITESTEN
VONEINANDER
ENTFERNT

K. Kaps
Sevilla, ES
19.924 km
A. Danne
Auckland, NZ

VERLOSUNGEN

3 iPad Air bei 7.500 Einträgen
5 iPad Air bei 10.000 Einträgen

AM HÄUFIGSTEN
VERTRETENE
STUDIENRICHTUNG

Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft
(548)

WAS VOM
STUDIUM BLEIBT

In 2.687 Statements
dazu online blättern

HÄUFIGSTER
WOHNORT

Wien | (3.351)

TRAGEN SIE SICH EIN UND GEWINNEN SIE!

alumnimap.univie.ac.at

Hauptsponsoren der Alumni Map:

BCG
THE BOSTON CONSULTING GROUP

mondi



4 ALUMNI-MAP-REISE •



Die Japanologin Katrin Jumiko Leitner flog von Tokio nach Wien und war Alumni-Ehrengast im Rathaus.

7 HAPPY BIRTHDAY! •



Der Bio-Frosch wurde fünf – und mit ihm die Fachinitiative Biologie Alumni.

8 ONLINE-MENTORING •

Mentorin Barbara Salcher arbeitet für „Helfen ohne Grenzen“ in Thailand, via Skype begleitet sie die Dolmetsch-Alumna Sandra Geppner beim Berufseinstieg.

10 MODERNE (TEIL)ZEITEN •

Work-Life-Balance für Führungskräfte: Welche Erfahrungen Alumni in verschiedenen Ländern damit machen und was die Wissenschaft dazu sagt.

18 WUNDER-BUTTER •



In der Sheabutter steckt die Frucht des Karitébaums. Die Pharmazeutin Sabine Krist ist pflanzlichen Ölen und Fetten auf der Spur.

25 ALUMNI-RÄTSEL • Klaus

Taschwer liefert die Hinweise, jetzt sind Sie dran! Wer war's?

26 KALENDER • Nehmen Sie Platz

in der Alumni Lounge: am 4. April zum Cover-Thema dieser Ausgabe „Führungskraft & Teilzeit“. Außerdem: Das KHM feiert 125 Jahre, mit der Alumni-Führung zur Ausstellung „Feste feiern“ sind Sie dabei!



LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Zunächst unsere herzliche Einladung an alle AbsolventInnen im Raum Wien zu unserem neuen Veranstaltungsformat: die Alumni Lounge, der neue Treffpunkt in der Sky Lounge der Universität Wien – am 4. April geht es los!

Die Alumni-Community wird immer größer und internationaler. Wir möchten auch jene AbsolventInnen, deren Lebensmittelpunkt mittlerweile anderswo auf der Welt liegt, an der Alumni Lounge teilhaben und zum aktuellen Thema zu Wort kommen lassen, diesmal geht es um Führungskraft und Teilzeit. Wir haben uns bei den Führungskräften, die sich bereits auf der Alumni Map eingetragen haben, umgehört: Welche Erfahrungen haben sie mit Teilzeit gemacht? Ist es überhaupt möglich, Führungsaufgaben mit Teilzeit zu verbinden?

Das Echo war erfreulich gut – das Thema scheint zu bewegen. Interessant sind die internationalen Unterschiede: In Singapur wird Teilzeit als typisch europäisches Thema belächelt – eine junge Wirtschaft im Aufbau verlangt einen sehr intensiven zeitlichen Einsatz. In Skandinavien gehören Teilzeitmodelle auch unter Führungskräften dagegen zum „Business as usual“ und genießen breite Akzeptanz. Und was sagt die Wissenschaft dazu? All das lesen Sie ab Seite 10 – viel Vergnügen!

Mag. Brigitte Ederer, Präsidentin
Dr. Ingeborg Sickinger, Geschäftsführerin
des Alumniverbandes der Universität Wien



SIE BEKOMMEN **univie** NOCH NICHT?

Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin **univie** gerne 3x/Jahr kostenlos per Post zu. www.univie-magazin.at

Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien • **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at • **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at • **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 • **Titelfoto:** shutterstock • **Druck:** Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.B.H, 4021 Linz • **Gestaltung & Grafik:** EGGGER & LERCH, 1030 Wien • **Layout:** Alumniverband der Universität Wien



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Gefördert durch die Wissenschafts- und Forschungsförderung der Stadt Wien/MA 7



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Jetzt eintragen! alumnimap.univie.ac.at



Mag. Dr.
**KATRIN JUMIKO
LEITNER**
Bakk.

Wohnort: Tokio, Japan

Studienrichtung: Japanologie

Abschlussjahr: 2014

Beruf: Assistenzprofessorin für Sport und
Wellness

Japanologin mit Sonderstatus

TOKIO-WIEN UND RETOUR.

Katrin Jumiko Leitner ist eine jener AbsolventInnen auf der Alumni Map, die heute am weitesten von Wien und ihrer Alma Mater entfernt leben – in Tokio. Zur Abschlussfeier des Uni-Jubiläums flog die Japanologin als Gewinnerin der Alumni-Map-Reise nach Wien.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

Hauptsponsoren der Alumni Map:



Unterstützt von: KPMG

Zwei Jahre ist es her, seit Katrin Jumiko Leitner nach Tokio gezogen ist. Die 33-Jährige arbeitet als Assistenzprofessorin am Institut für Sport und Wellness an der renommierten Privatuniversität Rikkyo, etwas außerhalb von Tokio. Einmal in Japan zu leben, sei schon während des Studiums ihr Traum gewesen, erzählt Leitner, die selbst mit einer japanischen Mutter und einem österreichischen Vater in der Steiermark aufgewachsen ist und an der Uni Wien Japanologie studiert hat. In einer typisch japanischen Firma arbeiten wollte sie aber nicht. „In Japan zu arbeiten heißt praktisch, für die Firma zu leben“, erzählt Leitner. An der Universität habe sie zwar etwas mehr Spielraum, ein gänzlich arbeitsfreies Wochenende gab es in den vergangenen zwei Jahren dennoch kaum.

Ausgleich findet die Vielbeschäftigte beim Sport. Seit ihrer Kindheit betreibt Leitner Judo, sie war sogar Mitglied im österreichischen Judo-Nationalteam. Sport, konkret der Firmensport in Japan, beschäftigt die Austro-Japanerin auch in ihrer Forschung. „In Japan werden LeistungssportlerInnen von den Firmen angestellt und können nach ihrer aktiven Zeit weiter im Unternehmen arbeiten. Erfolgreiche SportlerInnen bringen den Firmen Ansehen.“

Auch an den Universitäten spielen Sport und die Zugehörigkeit zu einem Club eine große Rolle. „Wenn du sagst, du warst im Judoteam der Uni, zählt das oft mehr als die Kurse, die du während des Studiums belegt hast“, so Leitner. Wichtig an den Sportclubs sei es, zu lernen, wie man in



Beim Campus-Festival im Sommer 2015 wurde sie als Gewinnerin der Alumni-Map-Reise – gesponsert von BCG (The Boston Consulting Group) – aus den 116 am weitesten von Wien entfernt lebenden AbsolventInnen gezogen. Und war als Alumni-Ehrengast beim Abschluss-Festakt des Uni-Jubiläumsjahres im Rathaus dabei: Katrin Jumiko Leitner aus Tokio!

einer Gruppe kooperiert. „Deswegen sind auch Teamsportarten so wichtig, Verhalten, das man dort lernt, lässt sich später auf die Karriere ummünzen.“

ALUMNI AUF JAPANISCH. Eng verbunden mit den universitären Clubs ist die Alumnikultur, die in Japan sehr ausgeprägt ist. „OB“ und „OG“, wörtlich übersetzt „old boy“ und „old girl“, nennt man Alumna und Alumnus auf Japanisch. Auf welche Universität jemand geht, beeinflusst die berufliche Laufbahn stark. Die Bildungsrouten gebe oft vor, wo man später arbeiten könne. „In Japan ist es oft wichtiger, wo du studierst, weniger welche Fachrichtung“, bringt es die Uni-Wien-Absolventin auf den Punkt. Das starke Gruppenbewusstsein macht sich auch bei der Jobsuche bemerkbar. Firmenchefs holen sich gerne

die eigenen Leute, sprich AbsolventInnen derselben Universität, in ihre Firma. „In Japan ist es sehr wichtig, dass du zu einer Gruppe gehörst, Individualität ist nicht so sehr gefragt“, so Leitner.

Warum sie sich mittlerweile in Japan wohler fühle als in Österreich, sei gar nicht so einfach zu erklären. „Ich mag die Mentalität hier, die Höflichkeit, das Geordnete“, überlegt die Neo-Tokioterin. Als Halbjapanerin habe sie gewissermaßen einen Sonderstatus inne. „Ich bin keine komplette Ausländerin, muss aber auch nicht zu hundert Prozent Japanerin sein mit all den damit verbundenen Konventionen.“ Über den unerwarteten Wien-Besuch hat sich die Alumna jedenfalls sehr gefreut: „So habe ich doch noch etwas vom Uni-Jubiläumsjahr mitbekommen“.

Alumni-Geschichten aus aller Welt



Die Alumni Map der Universität Wien versammelt AbsolventInnen aus aller Welt im virtuellen Alumniversum – an die 6.400 sind schon dabei! In der Serie „In 80 Porträts um die Welt“ stellen wir Alumni vor, die ihr Leben fernab von Österreich verbringen.

Tragen auch Sie sich auf der Alumni Map ein und gewinnen Sie eines von acht iPads!
alumnimap.univie.ac.at

willkommen!

NEUE MITGLIEDER IM ALUMNIVERBAND



„Ein Praktikum gleich nach dem Bachelor-Abschluss führte mich zu Heinemann Oil in Leoben, wo ich nach wie vor arbeite. Den Master konnte ich berufsbegleitend machen und so spezifisch jene Gebiete vertiefen, die mich schon in der Praxis beschäftigten. Heute bin ich für Erdölgeologie und Geomodellierung zuständig, daneben mache ich gerade meinen PhD in Geologie an der Montanuni. Der Kontakt zur Uni Wien ist mir enorm wichtig: Ich fahre nach wie vor einmal in der Woche nach Wien, um Vorlesungen aus meinem Fach zu hören und dranzubleiben. An der Montanuni ist der Zugang zu Geologie sehr mathematisch, die Perspektive der Uni Wien auf mein Fach möchte ich nicht missen.“

Christian Wohlmutter, BSc. MSc.

Alumnus der Kartografie und Geoinformation /
Erdwissenschaften, Geoscientist bei
Heinemann Oil GmbH



„Meine Kindheit war von einer tiefen Faszination von der Biosphäre geprägt, der ich in meiner Studienwahl weiteres Futter gegeben habe. Das Biologie-Studium hat mir die Komplexität von Zusammenhängen immer wieder vor Augen geführt. Neben meiner Grundlagenforschung zu Kommunikation, Attraktivität und Partnerwahl bemühe ich mich laufend, den Bogen vom Generieren wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Anwendung zu schlagen. Besonders in Bereichen der Stadtforschung und in der Auseinandersetzung mit Schnittstellen zwischen Mensch und Technologien kommt dieser Anwendungsaspekt zum Tragen. Der Alumniverband der Universität Wien stellt für mich eine wunderbare Plattform zur Vernetzung dar und ist darüber hinaus ein wichtiges Organ, das die Universität in der Gesellschaft verankert.“



Dr. Elisabeth Oberzaucher

Alumna der Biologie, Wissenschaftlerin am
Department für Anthropologie, Uni Wien



**Werden auch Sie Mitglied im Alumniverband –
der Community der AbsolventInnen der Uni Wien!**

www.alumni.ac.at/mitglied



Klaus Taschwer und Maria Rhode

ERLESENE ALUMNI-ABENDE

Schreibende AbsolventInnen lädt der Alumniverband in Kooperation mit der UB Wien zu Lesungen in die Universitätsbibliothek, seit 1996. Im November 2015 war der Wissenschaftsjournalist **Klaus Taschwer** zu Gast. Als „Hochburg des Antisemitismus“ bezeichnet er die Universität Wien schon in der Zwischenkriegszeit, sein gleichnamiges Werk schildert die beklemmende Atmosphäre für linke und jüdische Studierende und WissenschaftlerInnen ab den 1920er-Jahren an der Alma Mater Rudolphina. Karrieren von nicht genehmen ForscherInnen wurden aktiv durch eine rechtskonservative Professoren-Clique am Aufstieg gehindert. Die Tochter des solcherart von der Uni Wien vertriebenen Physikers Otto Halpern, Maria Rhode, saß im Publikum: „Ein bewegender, wichtiger Abend für mich!“

Im Dezember 2015 las die Biologin und Schmetterlingsforscherin **Andrea Grill** aus ihrem Roman „Das Paradies des Doktor Caspari“, in dem sie das skurrile Leben eines Wiener Forschers auf einer einsamen indonesischen Insel beschreibt, dessen Forschungsobjekt – eine winzige Falterart – sich ausschließlich von menschlichen Tränen ernährt. Als Forscherin in der Nische kennt Grill die Faszination für das Merkwürdige aus eigenem Erleben und macht es in diesem lesenswerten Roman greifbar.

Wir danken für die Unterstützung durch Stadt Wien/MA 7 und BKA Kunst.



Peter Iwaniewicz, Andrea Grill, Ingeborg Sickinger und Maria Seissl



Ihr neues Büro im Aspern IQ haben Christian Vorhemus und Bernhard Gruber (im Bild: 2. u. 3.v.r.) bereits besichtigt. Mit dabei die Preisstifter Gabriele Tatzberger und Markus Rack vom Start-up-Service der Wirtschaftsagentur Wien (1.v.r. und 2.v.l.) sowie Ingeborg Sickinger und Martin Reiss vom Alumniverband.

TROMMELWIRBEL FÜR DIE GEWINNER/INNEN VON U:START

Drei Minuten hatten die FinalistInnen des u:start-Businessplanwettbewerbs, um Jury und Publikum von ihren Geschäftsideen zu überzeugen. Punkten konnte der Jus-Absolvent Clemens Schmidgruber mit seiner Idee „Helferline“, einer Telefon-Hotline für Techniknotfälle aller Art, er durfte sich über Steuerberatungsleistungen der Kanzlei Auditreu im Wert von 3.000 Euro freuen. Auf's SiegerInnenstockerl schaffte es auch die Sport-Alumna Esther Plonsky mit ihrer Idee zur innovativen betrieblichen Gesundheitsförderung – als Gewinn winkte die erste eigene Website, gestiftet von der Agentur Zeitpunkt. Die Überraschung des Abends gelang den beiden Informatik-Absolventen Bernhard Gruber und Christian Vorhemus mit dem von ihnen entwickelten Datenanalysetool „inqubu“. Ihren Preis – das erste eigene Büro, ein halbes Jahr miet- und betriebskostenfrei im Aspern IQ, gestiftet von unserem Sponsor Wirtschaftsagentur Wien – haben sie bereits besichtigt, der erste Eindruck: Ziemlich cool! Wir danken auch unseren weiteren Sponsoren BMWF und IV Wien für die Unterstützung.

u:start

Der nächste u:start-Durchgang zu Selbstständigkeit und Unternehmensgründung für Uni-AbsolventInnen ist für Herbst 2016 geplant. Interessiert? www.ustart.at

Das Team von Biologie Alumni feierte seinen 5. Geburtstag. Trotz irreführenden Aufdrucks – die Torte war vegetarisch.



5 JAHRE BIOLOGIE ALUMNI, HAPPY BIRTHDAY!

Seit fünf Jahren arbeiten AbsolventInnen der Biologie, gemeinsam mit dem Alumni-Verband, am Aufbau der Fachinitiative, die zeigen will, wie vielfältig die Lebenswege und Expertise von Bio-Alumni sind. Herzstück der Aktivitäten ist das jährliche Großevent, das diesmal Wehmut und Feierlaune vereinte: Fred Bookstein, scheidender Alumni-Verantwortlicher der Fakultät, gab mit der philosophischen Lecture of his life seine Abschiedsvorlesung. Die Macht wurde dann ganz klassisch mit Lichtschwert an den neuen Alumni-Verantwortlichen Harald Wilfing übergeben. Koordiniert wird Biologie Alumni seit Kurzem von der promovierten Biologin Tina Mladek-Lang, die diese Aufgabe von Corinna Weber übernommen hat. Ein herzlicher Dank an alle scheidenden und neuen Bio-Alumni-AktivistInnen! Für die Unterstützung des Events bedanken wir uns bei BIOMIN und der Stadt Wien.

Sie haben Biologie studiert und möchten über laufende Aktivitäten informiert werden?

Besuchen Sie uns auf:

www.alumni.ac.at/biologie

oder schreiben Sie uns:

biologie.alumni@univie.ac.at

Keep biology in our lives!

Mentoring quer über den Globus



Die KSA-Absolventin Barbara Salcher (im Bild rechts) arbeitet für die NGO „Helfen ohne Grenzen“ in Thailand. Als Mentorin im alma-Mentoringprojekt unterstützt sie die Dolmetsch-Alumna Sandra Geppner bei der Planung ihres Berufseinstiegs.

GUTE VERBINDUNG.

Die Stimme ihrer Mentorin kennt Dolmetsch-Absolventin Sandra Geppner gut. Seit Oktober steht ihr die KSA-Alumna Barbara Salcher beim geplanten Berufseinstieg im Bereich Menschenrechte mit Rat und Tat zur Seite – von Thailand aus, via Skype. **univie** war bei ihrem ersten realen Treffen auf einem Wiener Christkindlmarkt dabei.

INTERVIEW: MICHAELA DÜRMOSE

Ihr seid das erste alma-Mentoring-Team, das sich online austauscht, wie läuft es?

Sandra Geppner: Ich habe Dolmetschen studiert, plane meinen Berufseinstieg aber im Bereich Menschenrechte, deshalb war mir wichtig, dass ich eine Mentorin mit einschlägigen Berufserfahrungen bekomme – ob der Austausch persönlich oder via Skype abläuft, war für mich zweitrangig.

Barbara Salcher: Sowohl beruflich als auch mit FreundInnen und Familie daheim

bin ich es gewöhnt, nur via Skype verbunden zu sein, daher sah ich kein Problem im Fern- bzw. Online-Mentoring. Wir haben uns aber gegen einen Videochat entschieden, da die Skype-Verbindung dann langsamer wäre. Und wenn die Verbindung hin und wieder abreißt, dann ruft man sich einfach noch einmal an, meistens klappt es beim zweiten Versuch dann.

Wie oft finden eure Treffen statt – und wann?

Barbara: Wir reden regelmäßig jeden zweiten Dienstag miteinander, für mich ist es dann Abend, für Sandra zu Mittag. Gegen halb sechs oder sechs komme ich von der Arbeit nach Hause. Wir schreiben uns immer kurz vor einem geplanten Gespräch im Chat, dass wir schon da sind bzw. wenn eine von uns schon früher Zeit hat. Bei mir ist es dann stockdunkel. Mae Sot, der Ort,

online. mentoring

an dem ich in Thailand lebe, befindet sich etwas nördlich des Äquators, auch dort werden die Tage im Winter etwas kürzer und kälter.

Sandra: Ich bin im Moment beim Schreiben meiner Masterarbeit und daher viel daheim, das Skypen geht super zwischen-durch. Aber für die Möglichkeit, mich mit einer Expertin wie Barbara auszutauschen, würde ich auch in der Nacht aufstehen! Ich kann auch jederzeit zwischen unseren Terminen per E-Mail Fragen stellen – und die Antwort lässt meist nicht lange auf sich warten. Bis zum nächsten Mentoring-Termin bekomme ich konkrete Aufgaben, über diese Guidelines bin ich sehr froh, sie helfen mir beim Strukturieren.

Welche Ziele habt ihr für das Mentoring vereinbart?

Sandra: Zunächst ging es darum, den Bereich zu identifizieren, wo ich beruflich hin will. Anfangs musste ich mir erst einen Überblick über die Human-Rights-Organisationen weltweit verschaffen – und auch über potenzielle Arbeitsbereiche. Im nächsten Schritt habe ich dann schon konkret begonnen, nach einem Job zu suchen. Ich möchte mich auf ein ausgeschriebenes Praktikum einer internationalen NGO in Bangkok bewerben. Sie suchen jemanden, der sie bei der Recherche zu einer Studie über Kinderhandel und Tourismus unterstützt. Wesentliches aus einer Flut an Informationen herauszufiltern und strukturiert

wiederzugeben, das habe ich schon beim Dolmetschen gelernt. Dass diese Fähigkeit auch außerhalb der Dolmetschkabine gefragt sein könnte, war mir selbst nicht so klar.

Barbara: In dieser Praktikumsstelle könnte Sandra erste Arbeitserfahrungen sammeln, auch ihre hervorragenden Englischkenntnisse sind in dieser speziellen Ausschreibung sehr gefragt. Sie könnte Einblick in eine internationale NGO bekommen, das wäre sicherlich ein guter Einstieg, wo man sehr viel lernt. Langfristig möchte ich Sandra aber dabei unterstützen, eine fixe Stelle zu finden, in einem Bereich, der ihr auch wirklich gefällt.

Barbara, du warst schon in einem früheren alma-Durchgang als Mentorin dabei – damals noch vor Ort in Wien. Real-Life- und Online-Mentoring im Vergleich?

Barbara: Von der Struktur und dem Ablauf her war es im Grunde dasselbe. Wie ernst Mentee und Mentorin das Mentoring nehmen, ist, denke ich, Charaktersache. Wenn jemand offen dafür ist, dann ist es wirklich nicht hinderlich, wenn man sich im Mentoring nur über den Bildschirm sieht oder, wie bei uns, nur hört.

Sandra: Ich glaube, dass es sogar einen Vorteil gibt. Die Planung eines Online-Mentoring-Treffens ist viel einfacher als bei einem persönlichen Treffen. Man muss sich nicht so viel Zeit nehmen, weil die Fahrzeit wegfällt, so lassen sich Treffen viel schneller

alma goes international

Seit vergangenem Herbst arbeitet das Alumni-Team – inspiriert vom erfolgreichen Launch der Alumni Map im Jubiläumsjahr und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – an einer Weiterentwicklung des alma Mentoring Programms. Ziel ist die Entwicklung einer Online-Plattform, die AbsolventInnen und Studierende dabei unterstützt, sich innerhalb von Mentoring-Partnerschaften gemeinsam auf einen Lernpfad zu begeben – unabhängig vom jeweiligen Wohnort.

Tragen auch Sie sich auf der Alumni Map ein und bleiben Sie informiert!

alumnimap.univie.ac.at

zwischen-durch einschieben. Außerdem ist es nett, etwas von der komplett anderen Umgebung mitzubekommen – bei unserem letzten Treffen habe ich im Hintergrund die Vögel zwitschern gehört. •

Barbara Salcher, Alumna der Kultur- und Sozialanthropologie, Liaison Officer bei der NGO „Helfen ohne Grenzen“

Sandra Geppner, Alumna der Transkulturellen Kommunikation

Join Mondi!

Working at Mondi is exciting and challenging.

We are a leading international packaging and paper group employing around 25,000 people in more than 30 countries across the world. We are highly focused on our customers and have been developing cutting edge products since 1793.

Create (y)our ongoing success story.

With entrepreneurial spirit and a real passion for performance. We combine a fast paced business with a caring culture that helps people grow.

Be part of a multicultural team.

You may enjoy international development and work opportunities. That's why at Mondi we say, "Unfold your and our true potential".

Get in touch!

Julia Frauscher is waiting for your papers.



Mondi AG, Marxergasse 4A

1030 Vienna, Austria

Tel: +43 1 79013 4614

Fax: +43 1 79013 974

Email: careers.mondi@mondigroup.com



Der Chef/die Chefin ist schon weg. Erreichbar für ihr Team bleiben Führungskräfte meist auch außerhalb ihrer offiziellen Arbeitszeit.



Wenn die Führung in Teilzeit geht

Der Wunsch nach mehr Work-Life-Balance macht auch vor den Führungsetagen nicht halt. Dass ManagerInnen in Teilzeit gehen, ist in Österreich noch ein weites Experimentierfeld. **univie** hat sich bei AbsolventInnen umgehört, welche Erfahrungen sie als Führungskräfte mit Teilzeit machen und was die Wissenschaft über dieses Phänomen der modernen Arbeitswelt weiß.

TEXTE: SIEGRUN HERZOG

Seine 80 Mitarbeiter in Indien, China, Rumänien, Deutschland und Österreich führt Roman Morawek von Wien aus, zehn Teams leitet der Manager bei einem internationalen Automotive-Großkonzern, von montags bis mittwochs. Donnerstag und Freitag sind für die drei Kinder reserviert, Roman Morawek ist Führungskraft in Teilzeit. Für sechs Jahre reduzierte der 39-Jährige seine Arbeitszeit vom üblichen All-In-Vertrag auf 30 Stunden pro Woche. Gefreut habe sich sein Vorgesetzter freilich nicht darüber, schmunzelt Morawek, als er als Erster im Unternehmen den Teilzeit-Wunsch äußerte. „Dass eine Führungskraft in Teilzeit gehen will, war absolut unüblich. Ich wusste nicht, ob ich

meinen bisherigen Job überhaupt behalten kann. Dass jemand anderer meine Position übernimmt, war eine Option, die passieren hätte können.“ Die Entscheidung, es trotzdem zu wagen, sei ihm nicht leicht gefallen und rückblickend vielleicht sogar die größte Herausforderung bei der ganzen Sache gewesen, sagt er heute.

Als Teilzeit-Manager ist Roman Morawek ein Exot. Nur sechs Prozent der Führungskräfte arbeiten in Österreich in Teilzeitmodellen, das sind rund 5.000 Männer und 10.800 Frauen. Bei den unselbstständig Beschäftigten lag die Teilzeitquote 2014 insgesamt bei 28 Prozent, der Schwerpunkt klar bei den Frauen – 47 Prozent gegenüber



» elf Prozent bei den unselbstständig beschäftigten Männern (Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung).

Mit Teilzeitmodellen, besonders in gehobenen Positionen, werde derzeit viel experimentiert, beobachtet der Arbeits- und Organisationspsychologe Christian Korunka von der Universität Wien. „Wir befinden uns in einer Übergangssituation, wo die gesellschaftlichen Regeln erst ausgehandelt werden, Österreich ist eher ein Schlusslicht in dieser Entwicklung.“ In Ländern wie den Niederlanden oder Teilen Skandinaviens wird Teilzeit als gut etabliertes Instrument eingesetzt und ist gesellschaftlich akzeptiert, was auch die Umsetzung für Führungskräfte einfacher macht.

EINE FRAGE DER KULTUR.

Diese Erfahrung teilt auch Katharina Janauschek. Die Absolventin der Wirtschaftspsychologie verbrachte sechs Jahre ihres bisherigen Berufslebens im Ausland, unter anderem in Norwegen und den Niederlanden, wo auch ihre beiden Kinder, heute fünf und sieben Jahre alt, zur Welt kamen. „In Norwegen ist es gang und gäbe, dass Väter um 16 Uhr aus der Arbeit gehen, um ihre Kinder abzuholen. Dass Mütter relativ rasch, meist nach einem Jahr, wieder in ihren Job zurückkehren und Väter genauso ihre Verantwortung übernehmen, wird in dieser Kultur als richtig bewertet.“ Janauschek leitet die Personal-Agenden bei Unilever und arbeitet aus Gründen der besseren Vereinbarkeit

„nur“ 80 Prozent. Als besonders herausfordernd empfindet sie die tägliche Organisation, das Management des Alltags. Um 15 Uhr verlässt die HR-Chefin meist ihr Büro, der Nachmittag gehört den Kindern, E-Mails werden abends oder frühmorgens abgearbeitet. Nach einer anfänglichen Annäherungsphase hätten sich die MitarbeiterInnen inzwischen an die flexiblen Arbeitszeiten ihrer Vorgesetzten gewöhnt. Für Janauschek steht fest: „Die Verantwortung verringert sich nicht mit der Teilzeit, aber ich habe mehr Flexibilität, wie ich mir meine Arbeit einteile.“

Flexible Arbeitszeit zu haben, heißt im Grunde, jederzeit und überall arbeiten zu können. Die Grenzen zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben verschwimmen bzw. lösen sich ganz auf – „Entgrenzung der Arbeit“ nennt Christian Korunka dieses Phänomen der modernen Arbeitswelt, das derzeit auch in der arbeitspsychologischen Forschung ein wichtiges Thema ist. „Die Auflösung von räumlichen und zeitlichen Grenzen hat völlig neue Ausmaße angenommen. Heute kann man mit einem Tablet-PC und einer SAP-Software ein Unternehmen im Grunde auch am Strand sitzend steuern“, bringt es der Arbeits- und Organisationspsychologe auf den Punkt. Was es heißt, wenn diese Grenzen verschwimmen, weiß auch »

VERANSTALTUNGSTIPP

Alumni Lounge #1 Management neu denken: Führungskraft & Teilzeit?

Montag, 4. April 2016, 18 Uhr
Sky Lounge, Universität Wien,
Gebäude Oskar-Morgenstern-Platz 1,
1090 Wien

Es diskutieren:

- **Iris Brachmaier**
Head of HR Business Relations
Europe & International, Mondi AG
- **Katharina Janauschek**
HR-Leiterin in Teilzeit, Unilever Austria
GmbH
- **Christian Korunka**
Arbeits- und Organisationspsychologe,
Universität Wien
- **Roman Morawek**
Abteilungsleiter in Elternteilzeit,
Continental Automotive Austria GmbH

Moderation: Karin Bauer, Der Standard

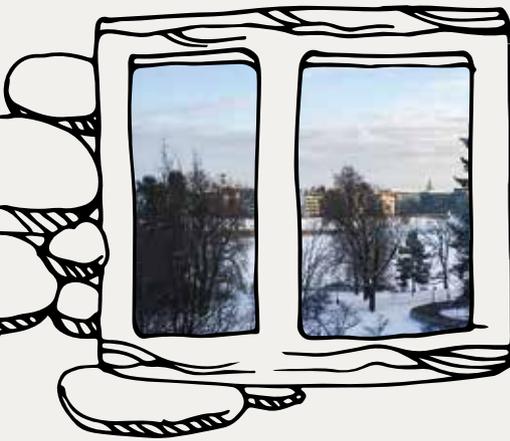
Im Anschluss: Get-together &
Networking, Erfrischungen

Unser After-Work-Talk bringt das Wissen von ForscherInnen der Universität Wien mit der Praxis-Expertise von AbsolventInnen zusammen und öffnet so den Blick für neue Perspektiven auf Themen, die bewegen.

*Exklusiv für Mitglieder des
Alumniverbands – und alle,
die es noch werden wollen!*

Powered by Mondi

Alumni über Teilzeit-Kultur in anderen Ländern



HERWIG PALFINGER
JUS-ALUMNUS,
ÖSTERREICHISCHER
WIRTSCHAFTSDELEGIERTER
IN HELSINKI, FINNLAND



„Teilzeit ist in Finnland ein eher unbedeutendes Phänomen. Das Konzept lautet, dass beide Partner/Eltern Vollzeit arbeiten, mit guten Angeboten an Kindergärten/-krippenstellen

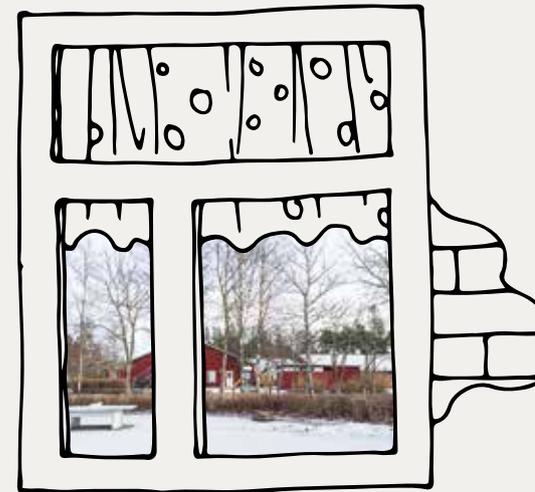
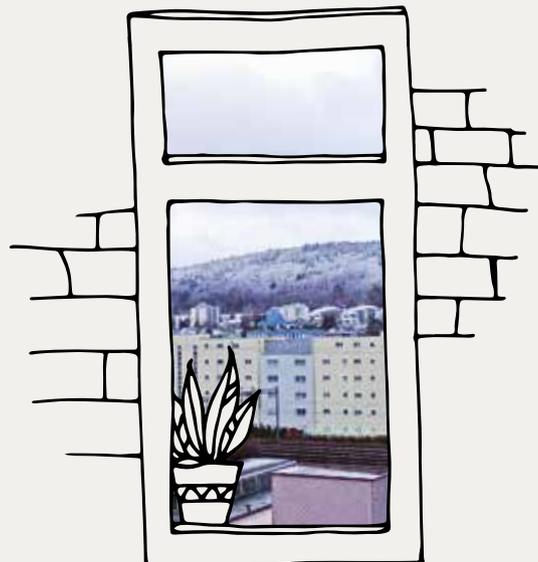
und relativ großzügigen Regelungen für Abwesenheit bei Krankheit des/der Kinder. Außerdem ist es bei Weitem nicht so sehr wie in Österreich üblich, Überstunden zu machen – der spätere Nachmittag und Abend stehen daher für die Familie zur Verfügung. Auch für die anderen sozialen Sorgelfälle sind öffentliche Institutionen weitgehend vorhanden, sodass auch hier wenig Teilzeitarbeit erforderlich wird.“

VICTORIA BLAHA
ALUMNA DER PHARMAZIE,
MANAGERIN FÜR ARZNEIMITTEL-
ZULASSUNG BEI LOUIS WIDMER,
ZÜRICH, SCHWEIZ



„Ich bin im mittleren Kader tätig, jedoch ohne personelle Führung. Vor allem in der Pharmaindustrie ist es sehr schwierig, einen Job von unter 100 Stellenprozent zu bekom-

men. Home-Office, das sich sehr viele mittlerweile wünschen, scheint in der Schweiz ein absolutes Tabu-Thema zu sein, gemäß der Einstellung: ‚lieber anwesend und unproduktiv als produktiv, aber außerhalb der Reichweite des Arbeitsplatzes‘. Ich selbst wäre sehr offen für mehr Teilzeitjobs und mehr Möglichkeiten für Home-Office. Generell ist man sowieso bereits überall zu jeder Zeit erreichbar, sei es per Telefon, Internet oder diverse Messenger-Dienste. Ich selbst möchte ‚nur‘ 80 Prozent arbeiten, da mir meine Work-Life-Balance sehr wichtig ist. Zeit für meine Familie, Freunde und auch für mich selbst stehen an oberster Stelle. Geld kann man ersetzen, jedoch die Zeit mit den Menschen, die einem wichtig sind, nicht.“



FRANZ RAU
ALUMNUS DER PÄDAGOGIK,
STV. SCHULLEITER
BJÖRKVALLSKOLAN,
UPPSALA, SCHWEDEN

„In Schweden sind Teilzeitlösungen nicht nur gesellschaftlich anerkannt, sie werden auch von beiden Geschlechtern in unterschiedlichen Positionen gelebt. Personen in Führungspositionen sind von Teilzeitlösungen nicht ausgeschlossen und nehmen gerne Elternzeit wahr. Als stellvertretender Schulleiter habe ich meinen Dienst so angepasst, dass ich eineinhalb Tage mit meiner Tochter verbringe. Als Chef von über 30 MitarbeiterInnen ist die Konfrontation mit Teilzeitlösungen gang und gäbe, das kann positiv, aber auch negativ sein. MitarbeiterInnen in Teilzeit sind motivierter, doch ist es schwierig Personal zu finden, das an sehr geringen Teilzeitlösungen interessiert ist (alles unter 50% eines Vollzeitjobs). Mein Fazit ist: Teilzeitlösungen sind ein wichtiger Teil innerhalb der schwedischen Gesellschaft, um Gesundheit, Familie, Weiterbildung und sich selbst zu unterstützen und zu fördern.“



AbsolventInnen über ihre Erfahrungen mit Teilzeitarbeit



„Ich habe mich aufgrund meiner Dissertation für Teilzeit entschieden und bin für 30 Stunden pro Woche angestellt. So kann ich meine Forschung betreiben und zugleich wichtige Erfahrungen in der Privatwirtschaft sammeln. Das Verständnis des Arbeitgebers sowie die Wahrung der limitierten Stundenanzahl im Alltag sind, meiner Meinung nach, das Wichtigste für ein erfolgreiches Teilzeitmodell – und absolute Flexibilität auf beiden Seiten. Das ist teilweise herausfordernd im Hinblick auf Terminvereinbarungen, Erreichbarkeit etc., kann aber mit einer offenen Kommunikationsstruktur gut gemeistert werden. Die Fähigkeit zu delegieren ist für mich eine wichtige Eigenschaft, um als Führungskraft auch in einem Teilzeitmodell erfolgreich zu sein. Durch das Delegieren hat ein Empowerment meiner Mitarbeiterinnen stattgefunden, das auch für deren persönliche/berufliche Weiterentwicklung sehr wichtig war.“

Katharina Pink – Alumna der Biologie, Geschäftsführerin des Verbandes der Privatkrankenanstalten Österreichs



„Das Schwierigste beim Umstieg auf Elternteilzeit ist, dass man einfach gewisse Restriktionen hat, nicht mehr endlos flexibel ist. Gelernt habe ich, mich vom persönlichen Perfektionismus zu verabschieden und zu delegieren. Dass MitarbeiterInnen bei ihrer Karenzplanung, der Kinderbetreuung und dem Wiedereintritt unterstützt werden, zeichnet unser Unternehmen aus.“

Erika Dworak – Alumna der Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Völkerkunde, Leiterin der Touristik, ÖAMTC



„Ich habe ein Jahr Bildungsteilzeit absolviert und war der erste Mitarbeiter meines Unternehmens, der diese Form der Arbeitszeitreduktion in Anspruch genommen hat. Es war eine sehr gute und bereichernde Zeit – ich habe diese Phase für Weiterbildung, Hobbys und mehr Zeit mit Familie und Freunden genutzt. Als sehr positiv habe ich die Flexibilität erlebt, die viel ermöglicht hat.“

Markus Eckhart – Alumnus der BWL und Geschichte, Controller, Borealis AG



„Ich arbeite derzeit 30 Stunden, um mich mehr in die Betreuung meiner 18 Monate alten Tochter einbringen zu können und meiner Partnerin zu ermöglichen, nachmittags zu arbeiten. Meinen Arbeitgeber konnte ich relativ problemlos überzeugen, auch wenn es meinem Geschäftsführer wohl lieber gewesen wäre, wenn ich weiterhin Vollzeit gearbeitet hätte. Jetzt kann ich mehr am Aufwachsen meiner Tochter partizipieren, weil nach einem Vier- oder Sechs-Stunden-Tag einfach mehr Energie bleibt als nach einem Vollzeit-Arbeitstag. Meine männlichen Kollegen finden Väterkarenz oder Väterteilzeit zwar ungewöhnlich, akzeptieren aber meine Entscheidung. Konkrete Unterstützung bekam ich durch eine Kollegin, die einen Teil meiner Agenden übernahm.“

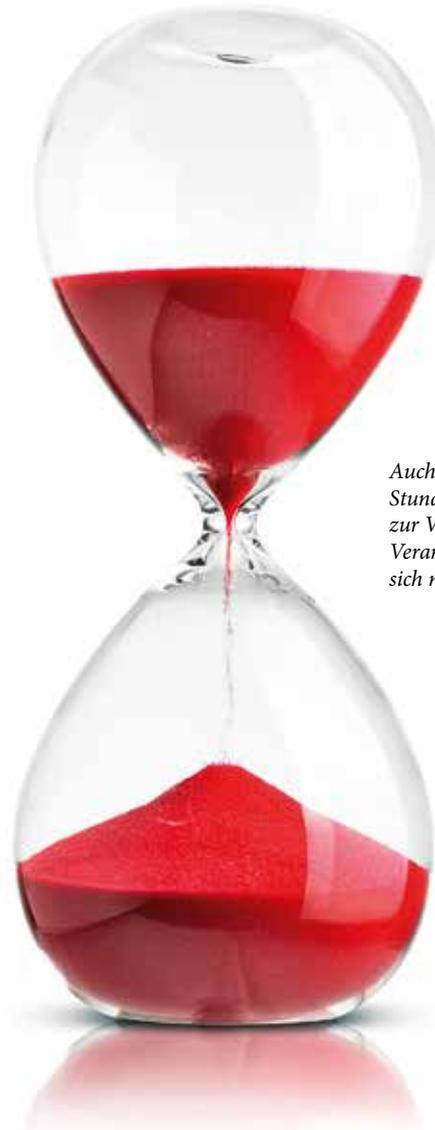
Philipp Weingartshofer – Alumnus der Afrikawissenschaften und Internationalen Entwicklung, Ausbildungsleiter, Rotes Kreuz Korneuburg



- » Roman Morawek. Bei Problemen in der Firma auch von zu Hause aus einzugreifen, am Abend, am Wochenende oder im Urlaub, gehört für ihn zu den normalen Anforderungen an eine Führungskraft, egal ob in Teilzeit oder nicht.

Die Gründe, warum Beschäftigte ihre Arbeitszeit reduzieren wollen, sind vielfältig. Neben Kinderbetreuungspflichten spielt die Pflege von Angehörigen ebenso eine Rolle wie eigene Krankheit oder Alter, Weiterbildung oder schlicht der Wunsch nach mehr Work-Life-Balance. Unternehmen haben zusehends Interesse, diesen Wünschen nach flexiblen und reduzierten Arbeitszeiten entgegenzukommen – für sie sind die hochqualifizierten Fachkräfte eine wertvolle Ressource, die sie möglichst dauerhaft ans Unternehmen binden wollen. Auch angesichts von Fachkräftengpässen werden flexible Arbeitszeitmodelle daher in Zukunft wichtiger.

Auf der Plusseite dieser Entwicklung sieht Korunka eine generelle Flexibilisierung der Lebensplanung für die Beschäftigten. „Die Arbeitszeit je nach Lebensphase, auch mit dem Partner/der Partnerin, abstimmen zu können und über den Lebenszyklus zu variieren, ist sicherlich ein Vorteil. Kritisch sehe ich allerdings, wenn Teilzeit lediglich die wirtschaftliche Flexibilität erhöht und den Leuten aufgezwungen wird.“ Denn da komme das Thema Sicherheit ins Spiel, ein geringeres Einkommen und geringere Pensionsansprüche. Ob Teilzeit positiv oder negativ zu bewerten sei, hänge jedenfalls davon ab, ob jemand aus freien Stücken in Teilzeit arbeite oder vom Unternehmen dazu genötigt werde, so der Psychologe.



Auch wenn weniger Stunden für die Arbeit zur Verfügung stehen, die Verantwortung reduziert sich nicht mit der Teilzeit.

INTERESSEN DER UNTERNEHMEN. Der Betriebswirt Oliver Fabel erkennt im gegenwärtigen Teilzeit-Trend vor allem ein Steuerungsinstrument für Unternehmen. „Aus Erhebungen wissen wir, dass vor allem junge Menschen großen Wert auf flexible Arbeitszeiten legen. Manche Unternehmen setzen das gezielt im Sinne eines Employer Branding ein“, so Fabel. Gerade hochqualifizierte MitarbeiterInnen und Nachwuchskräfte seien mit kreativen Freiräumen, etwa einem freien Tag in der Woche oder einem Sabbatical-Halbjahr, zu motivieren, über neue Entwicklungen nachzudenken. Für die Unternehmen sei aber jede Teilzeitlösung zunächst einmal teurer, sagt Fabel. Denn die Fixkosten pro Kopf steigen – durch eine größere Personalabteilung, mehr Administrationsaufwand, steigende Sozialversicherungskosten etc. Die Vielfalt der Modelle, die es gibt, deute darauf hin,

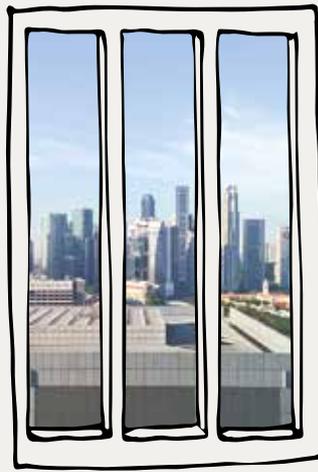


CHRISTIAN AMRHEIN
ALUMNUS DER KARTOGRAFIE
UND GEOINFORMATION, BEREICHS-
LEITER GEOAPPLIKATIONEN, STADT-
VERWALTUNG LUZERN, SCHWEIZ



„Ich arbeite seit 2008 in der Schweiz bei der Stadtverwaltung von Luzern. Hier sind eine 42-Stunden-Woche und vier Wochen Urlaub im Jahr der Standard. Da das für mich als

Österreicher (noch dazu mit Familie) recht viel war, habe ich von Anfang an nur 90 Prozent gearbeitet, in etwa das Pensum eines Vollzeitjobs in Österreich. Nach drei Jahren konnte ich die Anstellung auf 80 Prozent reduzieren. Damit war eine 4-Tage-Woche umsetzbar. Dazu hat es sehr lange und strategisch gut überlegte Gespräche mit den Vorgesetzten gebraucht. Am Ende konnte ich die Umsetzbarkeit aber beweisen und dank einem gut ausgewogenen Team über Jahre beibehalten. Allerdings bleibt der Arbeitsumfang auch bei einer Reduktion meist gleich. Damit sind weniger Pausen und mehr Überstunden Realität. Von MitarbeiterInnen (eher noch als von Vorgesetzten) wird man immer wieder beneidet. Bei meinen eigenen MitarbeiterInnen stelle ich fest: Teilzeit-MitarbeiterInnen sind höher motiviert und besser erholt. Sie zu organisieren bedarf etwas mehr Aufwand, aber in meinem Bereich funktioniert das sehr gut.“



MARIUS RUMMEL
ALUMNUS DER POLITIKWISSEN-
SCHAFT, MANAGER
COMMUNICATIONS AND BRANDING
CROP PROTECTION ASIA PACIFIC/
BASF, SINGAPUR

„Hier in Singapur ist Teilzeit fast unmöglich, vor allem in leitenden Positionen, und es scheint außerdem ein typisch europäisches Thema zu sein. Als ich meine lokalen KollegInnen dazu in der Mittagspause fragte, bekam ich nur Gelächter und hochgezogene Augenbrauen als Reaktion. In Singapur zählen Schnelligkeit und Innovation. Kein Wunder, in nur 25 Jahren hat es Singapur vom Entwicklungsland zu einem wohlhabenden Stadtstaat gebracht. Am Wochenende nicht arbeiten zu müssen, gilt hier deshalb oft als Luxus, denn die meisten Firmen erwarten ständige Erreichbarkeit und das Bearbeiten von E-Mails auch am Wochenende und abends. Dazu kommen häufige Geschäftsreisen, Essen mit KundInnen und so weiter. Privatleben und Beruf gehen hier fließend ineinander über: Viele KollegInnen treffen ihre KundInnen auch am Wochenende und der Freundeskreis besteht größtenteils aus KollegInnen und Geschäftskontakten. Manches mag aus einer österreichischen Perspektive negativ klingen, aber für mich überwiegen die guten Seiten. Man muss/kann hart arbeiten, lernt aber auch mehr und bekommt schneller größere Verantwortung. Ich habe mich bewusst dafür entschieden, in Asien zu arbeiten, und habe das in acht Jahren nie bereut.“



EVA VERGNES-RECHBERGER
ALUMNA DER PSYCHOLOGIE,
LEITERIN HUMAN RESSOURCES
BEI FLUOR, AMSTERDAM,
NIEDERLANDE



„Teilzeitarbeit ist hier in den Niederlanden relativ üblich und sicher auch gesellschaftlich akzeptiert, übrigens auch bei Männern. Allerdings ist das meiner Meinung

nach leider nur etwas niedriger auf der Karriereleiter möglich, zumindest in kommerziellen Unternehmen. Für mich selbst ist Teilzeitarbeit keine Option und ich sehe, dass die wirklich wichtigen Entscheidungen im Betriebsleben getroffen werden, wenn die meisten MitarbeiterInnen schon weg sind. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass ich für eine amerikanische Firma arbeite und selbst keine Kinder habe. Teilzeit und flexible Arbeitszeiten werden von der jungen Generation sehr stark nachgefragt. Meine Erfahrung mit der Generation Y ist, dass sie sich ihres Wertes für einen Arbeitgeber sehr stark bewusst ist und auch sehr viel Wert auf ihr Privatleben legt.“



» dass kreativ nach Lösungen gesucht werde. Teilzeitleösungen werden als Instrument zur Anziehung, Bewahrung und Entwicklung der knappen Ressource Humankapital von Unternehmen bewusst eingesetzt, dürfen aber nicht die Kernanforderung an Führungskräfte, die Übernahme von Verantwortung für Entscheidungen, konterkarieren.

VERTRAUENSACHE. Dass Roman Moraweks Anliegen letztlich unterstützt wurde, ist vor allem auf eine gute Vertrauensbasis zurückzuführen: „Meine Vorgesetzten kannten mich und wussten, dass sie sich auf mich verlassen können.“ Vertrauen muss auch er als Chef. Seine Mitarbeiter, die an Firmestandorten Hunderte bis Tausende Kilometer entfernt von der Wiener Niederlassung arbeiten, sieht er selten persönlich und durch die reduzierte Arbeitszeit ist auch das Team in Wien nicht dauernd „unter Aufsicht“. „Wenn weniger gemeinsame Arbeitszeit zur Verfügung steht, wird noch klarer, wer eine gute Führungskraft ist – bei einer sehr guten Führungskraft ist der Unterschied gar nicht so groß, fällt eine Teilzeit-Anwesenheit weniger ins Gewicht“, resümiert Christian Korunka.

Moraweks Ansehen im Unternehmen tat die Teilzeit jedenfalls keinen Abbruch, im Gegenteil, er wurde sogar befördert. Nicht zuletzt durch die Unterstützung seiner Frau, die als Selbstständige tätig und ebenfalls relativ flexibel in ihrer Zeiteinteilung sei, habe er seinen Job weiterhin gut machen können, ist der Elektrotechnik-Absolvent, der an der Uni Wien dazu VWL und Soziologie abgeschlossen hat, überzeugt. „Ich konnte meine Themen weiterführen, viele im Unternehmen haben gar nicht bemerkt, dass ich in Teilzeit bin.“ Die

bisherigen Erfahrungen mit Führungskräften in Teilzeit sind zwar noch nicht sehr zahlreich, aber durchaus gut. Überbewerten möchte sie Oliver Fabel dennoch nicht, da sie eine Positivauswahl reflektieren. „Weil Führen in Teilzeit noch nicht etabliert ist, müssen das Persönlichkeiten sein, die besonders motiviert sind und über das entsprechende Selbstbewusstsein verfügen, mit dem Druck, beweisen zu müssen, dass es geht, umgehen können und sich auch zutrauen, dies beweisen zu können“, so Fabel. Bewiesen, dass es geht, das haben Katharina Janauschek und Roman Morawek allemal. Wichtig ist den beiden ManagerInnen aber vor allem die Vorbildwirkung: „Wenn viele Menschen merken, dass es möglich ist, von den MitarbeiterInnen bis zur DirektorInnen-Ebene, verändert sich auch die Kultur.“ •



Roman Morawek, Alumnus der VWL und Soziologie (Uni Wien) sowie Elektrotechnik (TU Wien), Abteilungsleiter bei Continental Automotive Austria GmbH



Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie, Universität Wien



Katharina Janauschek, Alumna der Wirtschaftspsychologie, HR-Leiterin bei Unilever Österreich



Oliver Fabel, Professor für Internationales Personalmanagement, Universität Wien

In Teilzeit zu arbeiten heißt auch, dass mehr Zeit für andere Dinge bleibt – zur Weiterbildung, für die Familie, für FreundInnen oder schlicht für sich selbst.



Wie die Herstellung, so die Sheabutter

„WUNDERMITTEL“

Sheabutter ist ein wertvolles Pflegeprodukt. Drin steckt die Frucht des Karitébaums – und die Handarbeit vieler Frauen.

Die junge Pharmazeutin Sabine Krist untersucht, wie verschiedene Herstellungsmethoden die Butter beeinflussen.

GASTBEITRAG VON HANNA MÖLLER (UNI:VIEW)

Sabine Krist ist pflanzlichen Ölen und Fetten auf der Spur: Bereits im Zuge ihrer Dissertation untersuchte sie Mohnöl – u.a. aus dem Waldviertel – und stieß auf Rückstände von Sonnenblumenöl. Traditionell werden Fette und Öle über die Analyse ihrer Fettsäureverteilungen

bestimmt. Das Problem dabei: Die Fettsäureverteilungen sind bei vielen Ölen sehr ähnlich und eine Entdeckung von Verschnitten ist mit dieser Analyse nicht immer sicher möglich.

GEPANSCHE ÖLE. In den letzten Jahren entwickelte Krist eine Methode, die flüchtige Verbindungen unter die Lupe nimmt und die solcherart „gepanschte“ Öle entlarven kann: „Mit der SPME-GC/MS-Methode in Kombination mit MALDI-ToF-MS-Analytik und multivariater Datenanalyse erhalten wir den ‚Fingerabdruck‘ des pflanzlichen Fettes bzw. des Öles, der uns Hinweise auf Stammpflanze, Herkunft und Verarbeitungsmethode gibt“, erklärt die Wissenschaftlerin, die erst kürzlich für das von ihr herausgegebene „Lexikon der pflanzlichen Fette und Öle“ den Wissenschaftspreis des Landes Niederösterreich erhalten hat.

BUTTER-GÜRTEL. Ihre neuesten „Ermittlungen“ führten die pharmazeutische Chemikerin der Universität Wien zum „Shea-Belt“, der sich im tropischen Afrika vom Senegal bis Uganda erstreckt. An Karitébäumen wachsen dort Früchte, aus deren Samen die wertvolle Sheabutter gewonnen wird. In Afrika findet die Butter als Speisefett Verwendung und wird in der Traditionellen Afrikanischen Medizin (TAM) eingesetzt. In Europa ist die Butter vor allem für ihre hautpflegenden Eigenschaften



bekannt und wird zu Lotionen, Cremes oder Shampoos verarbeitet: „Ich selbst verwende sie gerne und oft“, verrät die Expertin.

ARBEITSPLÄTZE. Mit der neuen Methode haben Sabine Krist und ihr Team – teilweise vor Ort im „Shea-Belt“ – bereits über 50 Sheabutter-Proben aus unterschiedlichen Ländern Afrikas untersucht. Herausfinden wollen sie vor allem, welchen Einfluss Herkunft und Herstellungsmethode auf die erzielte Sheabutter haben. Die Ergebnisse sind nicht nur für die pharmazeutische und kosmetische Weiterverarbeitung relevant, sondern auch für die Entwicklungszusammenarbeit: „An der Sheabutterproduktion hängen viele Arbeitsplätze. Unsere Untersuchung gibt Aufschluss darüber, wie der Herstellungsprozess effizienter gestaltet und ein hochwertigeres Endprodukt erzielt werden kann. Für eine verbesserte Butter lässt



WWW.MENSA-CD.AT





Sheabutter ist Bestandteil von Cremes, Lotionen und Co – dahinter verbirgt sich die Arbeit der „Shea-Ladies“ im tropischen Afrika, die das wertvolle Fett noch immer auf traditionelle Art und Weise herstellen.

sich bekanntlich auch ein besserer Preis erzielen, der den lokalen Produzentinnen in Afrika zugute kommt“, so Krist.

DAS GOLD DER FRAUEN. Was nämlich weniger bekannt ist: Karitébäume wachsen nach wie vor als Wildbestände. Frauen, die sogenannten „Shea-Ladies“, stellen die Butter, das „Gold der Frauen“, noch immer auf traditionelle Art und Weise her. Hierfür werden die Sheanüsse getrocknet, die Samen über dem Feuer geröstet, wird die Butter von Hand geknetet – und zum Großteil an internationale Konzerne verkauft.

IM LABOR. Die Proben, die Sabine Krist an der Universität Wien untersucht, haben also bereits einen langen Weg zurückgelegt. „Raffinierte Sheabutter enthält wenige Unreinheiten, es gehen aber durch das Raffinieren viele der wertvollen Inhaltsstoffe verloren“, erzählt sie von den Ergebnissen. „Bei den Proben allerdings, die nicht raffiniert wurden, konnten wir manchmal Rückstände aus dem Herstellungsprozess ausmachen, z.B. Spuren von Dieselöl“, berichtet sie. •



Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien

wordrap mit dem rektor

Hier steckt Uni Wien drinnen, obwohl man es nicht erwarten würde ...

In der Computertomographie! Die bahnbrechenden mathematischen Grundlagen für die medizinische Bildverarbeitung lieferte Johann Radon, Mathematikprofessor an der Universität Wien.

Ein interessanter Alumnus, den ich vor Kurzem getroffen habe ...

Hermann Hauser, Physiker, Unternehmer, Gründer des Cambridge Science Park und seit Neuestem Mitglied des Universitätsrats der Uni Wien.

Besonders stolz bin ich auf ...

die hochkarätigen Berufungen der vergangenen Jahre. Der Universität Wien gelingt es immer wieder, von mehreren Universitäten umworbene WissenschaftlerInnen zu berufen bzw. in Wien zu halten.

2016 plane ich für die Uni Wien ...

die Umsetzung des Lehramtsstudiums gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen und erste Schritte zur Etablierung der Neurowissenschaften an der Universität Wien.

Die Uni Wien in drei Worten ...

Offen für Neues!

Die größte Herausforderung als Rektor ...

Es ist immer die Balance. Die Balance zwischen berechtigten, widerstrebenden Anliegen zu finden. Was ist wichtiger – eine Maßnahme, die vielen zugute kommt, z.B. in der Lehre, oder Infrastruktur für Spitzenforschung? Erfreulicherweise ist dies nicht in jedem Fall ein Widerspruch.

Lesen Sie mehr zu diesem und anderen Forschungsprojekten in **UNI:VIEW** – Online-Magazin der Universität Wien medienportal.univie.ac.at/sheabutter

Doz. Mag.pharm. DDr. Sabine Krist, aktuell Back-to-Research-Grantee am Department für Pharmazeutische Chemie, untersucht den „Fingerabdruck“ pflanzlicher Öle und Fette. Der Back-to-Research Grant der Uni Wien bietet Frauen im Post-Doc-Bereich Unterstützung beim Wiedereinstieg in ihre wissenschaftliche Karriere.

Buchtipps

Ob Brombeer-, Kürbiskern- oder Quinoaöl, im **Lexikon der pflanzlichen Fette und Öle** (2. Auflage, Springer Verlag 2013) beschreibt Sabine Krist 124 bekannte und exotische Pflanzenöle – interessant auch für Salat-Tiger und Aromaöl-Fans!



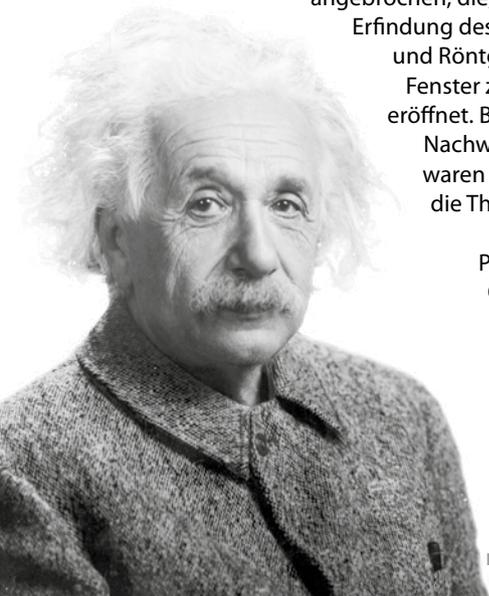


WIEN UND SEINE GEDENKKULTUR

Stolpersteine, Denkmäler, Tafeln: Erinnerungszeichen gibt es viele in Wien. Wie den Opfern des Austrofaschismus und Nationalsozialismus im Detail gedacht wird, untersuchen nun die Politikwissenschaftler Walter Manoschek und Peter Pirker mit ihrem Team. Knapp 2.000 Erinnerungszeichen haben die WissenschaftlerInnen in Wien ausfindig gemacht. Nun wollen sie herausfinden, wie der öffentliche Raum durch geschichtspolitische Interventionen verändert worden ist und wer an diesen Prozessen beteiligt war. In einer digitalen Karte sollen schließlich alle Erinnerungszeichen verortet und der gesamte Stadtraum als Erinnerungslandschaft dargestellt werden. medienportal.univie.ac.at/gedenkkultur

EINSTEIN HATTE RECHT!

100 Jahre mussten vergehen, bis eine der wichtigsten Konsequenzen der Einsteinschen Theorie verifiziert werden konnte: Gravitationswellen. Mit der direkten Beobachtung der Gravitationswellen ist eine neue Ära angebrochen, die, vergleichbar etwa mit der Erfindung des Fernrohrs oder der Radio- und Röntgen-Astronomie, ein neues Fenster zur Erkundung des Weltalls eröffnet. Beteiligt am ersten direkten Nachweis von Gravitationswellen waren auch Alumni der Uni Wien: die Theoretischen PhysikerInnen Sascha Husa und Michael Pürner, Patricia Schmidt und Gernot Heiße. Sie arbeiten an Forschungsinstituten in Deutschland, Spanien, Großbritannien und den USA und sind Teil der mehr als 1.000 WissenschaftlerInnen umfassenden „LIGO Scientific Collaboration“. medienportal.univie.ac.at/gravitationswellen



ZAHLEN SIE BRAV IHRE STEUERN?

Und wenn ja, warum? Gibt es das absolute Wohlfühl-Klima, damit ich als BürgerIn gerne meine Steuern bezahle? Dieser und anderen Fragen geht ein Team von Psychologinnen um Eva Hofmann an der Universität Wien nach. Und stellt fest: Strafen und Kontrollen sind dabei genauso wichtig wie Vertrauen. medienportal.univie.ac.at/steuern

LUNGENREIFUNG VON FRÜHGEBORENEN

Wenn Babys zu früh zur Welt kommen, sind ihre Lungen vielfach noch nicht weit genug entwickelt. Glukokortikoide, die Schwangeren verabreicht werden, wenn sich eine Frühgeburt ankündigt, können das Leben der Frühgeborenen retten, sind aber auch mit Risiken verbunden, wie Winfried Neuhaus vom Department für Pharmazeutische Chemie an der Uni Wien näher untersucht. Das künstliche Eingreifen in die Lungenreifung birgt Gefahren, denn „die Lunge übernimmt nun ihre körperliche Funktion und wird daher nicht mehr so schnell wachsen können wie zuvor“, so Neuhaus. Außerdem können die Stoffe auch anderes Gewebe schädigen, etwa die weiße Hirnsubstanz. Beeinträchtigungen der Motorik und der Entwicklung der Kinder seien die Folge. medienportal.univie.ac.at/fruehgeborene

UNTERWASSER-WG



Eine Mondmuschel kommt selten allein. Denn in ihrer Ernährung ist sie auf Bakterien angewiesen, mit denen sie in Symbiose lebt. WWTF-Young Investigator Jillian Petersen untersucht, wie sich die beiden finden und unterstützen. Die meisten Muscheln filtern ihre Nahrung aus dem Wasser heraus, nicht so die Mondmuschel, sie hat sich auf Bakterien als Nahrungsquelle spezialisiert. Ein passender Partner muss allerdings erst einmal aufgespürt werden. „Der Muschel-nachwuchs kommt ohne Bakterien zur Welt. Er muss sie also in seiner Umwelt finden und die nützlichen von den schädlichen Bakterien unterscheiden“, erklärt die Mikrobiologin. Wie die Muscheln ihre Bakterien-Partner finden und wie ihr Zusammenleben genau funktioniert, will die Forscherin mit ihrem Team herausfinden. medienportal.univie.ac.at/mondmuschel



Die Alumna der Theater-,
Film- und Medienwissenschaft
Ute Weiner leitet seit 2012 die
AK Bibliothek Wien für
Sozialwissenschaftler.

VOM THEATER IN DIE BIBLIOTHEK.

Mit dem Universitätslehrgang „Library and Information Studies“ an der Uni Wien startete Ute Weiner in eine neue berufliche Karriere.

3fragen

1 Wie hat der Universitätslehrgang (ULG) zu Ihrer beruflichen Entwicklung beigetragen? Nach zwölf Jahre am Theater war die Ausbildung meine gezielte Eintrittskarte in eine neue berufliche Zukunft. Ich suchte nach einem Arbeitsbereich, in dem ich meine Vorkenntnisse und Stärken – Genauigkeit, Organisationstalent, das Interesse für Computer und Technik sowie Erfahrung im Umgang mit Menschen – bestmöglich einsetzen konnte.

2 Wie haben Sie vom ULG profitiert? Der Universitätslehrgang (Grund- und Aufbaulehrgang) war eine gelungene Mischung aus theoretischen Kenntnissen und deren praktischer Anwendung. Vorgeschriebene Praktika halfen mir dabei, mich mit verschiedenen Arbeitsbereichen vertraut zu machen und erste Kontakte zu knüpfen. Nach der Ausbildung wusste ich daher ziemlich genau, in welche Richtungen ich beruflich gehen wollte.

3 Was war besonders spannend für die berufliche Praxis? Ich befasste mich im ULG intensiv mit digitalen Medien und setzte mich auch in der Masterthese mit bibliotheksrelevanten technischen Innovationen auseinander. Die Orientierung an den LeserInnen ist mir wichtig: Was wollen und brauchen sie und wie können wir zu einer Arbeitserleichterung und Serviceverbesserung beitragen?

WEITERBILDUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Universitätslehrgang *Library and Information Studies*
in Kooperation mit der ÖNB

Grundlehrgang: Start Okt. 2016 (Abschluss:
AkademischeR Bibliotheks- und InformationsexpertIn)
Masterlehrgang: Start Nov. 2016 (Abschluss: MSc)
Infos und Anmeldung: <http://bibliothek.univie.ac.at/ulg>
www.onb.ac.at/ausbildung/universitaetslehrgang.htm

NEUE Zertifikatskurse im SS 2016: USI-Zertifikatskurse
(Starts: ab März 2016) • Forum Kunstrecht (Start: April 2016)
• Dolmetschen mit neuen Medien (Start: Mai 2016)
Infos & Anmeldung: www.postgraduatecenter.at

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

COMPETENCE
DAS MAGAZIN FÜR WISSEN
UND WEITERBILDUNG

Erste Ausgabe



COMPETENCE

ist das neue Magazin für Wissen und
Weiterbildung des Postgraduate Center der
Universität Wien.

Unter dem Metathema „Was treibt uns an?“
präsentiert es Entwicklungen und Trends
zu Weiterbildung und Lifelong Learning.
COMPETENCE informiert, erzählt, diskutiert, fragt
nach, regt an, gibt Einblick, verschafft Überblick,
verbindet.

Bestellen Sie ein Exemplar unter:

www.postgraduatecenter.at/competence

„Das **STANDARD** E-Paper kann man nicht einfach wegwischen. Aber deshalb abonniere ich es ja.“

4 WOCHEN
GRATIS
TESTEN!



DER STANDARD - Die Zeitung in gewohnter Form. Das große Lesevergnügen mit einer Vielfalt an Beilagen. Weltoffen, kritisch, unab-

Seriös, unabhängig, unbeugsam



KOMPAKT

E-PAPER

Flexibel im Format, unbeugsam im Inhalt. Jetzt 4 Wochen gratis lesen. Gleich bestellen unter: derStandard.at/Testlesen



Die Zeitung für Leser

Coaching auf der Couch

SUCHEN KOMMUNIKATIVEN TEAMPLAYER MIT UNTERNEHMERGEIST.

Sie scheinen überall gesucht zu sein: Personen mit selbstständiger Arbeitsweise, belastbar, kommunikativ und teamorientiert. Was, wenn sich BewerberInnen mit diesen Skills nicht identifizieren? Besteht trotzdem die Chance auf ein Matching?

Unsere Antwort ist: JA! Ein Qualifikationsprofil zu erfüllen, ist nicht alles. Schließlich geht es nicht nur um die Frage, welcher Typ am Arbeitsmarkt „gefragt“ ist, sondern auch, was Sie als Bewerberin darüber hinaus zu bieten haben. Klar ist, dass nicht jede Person an jeder Stelle ideal eingesetzt ist. Welches Setting Ihrer Art zu arbeiten am ehesten gerecht wird, will im Vorfeld überlegt sein – darf aber auch on the job ausprobiert werden. Je nach Tätigkeitsfeld können Sie einer Position vielleicht auch mit anderen Kompetenzen gerecht werden. PersonalistInnen möchten eine Stelle mit dem „perfect match“ besetzen. „Perfekt“ heißt aber nicht, tatsächlich alle idealtypischen Persönlichkeitsmerkmale in sich zu vereinen. Wichtig ist, für ein bestimmtes Aufgabenprofil jene Kompetenzen mitzubringen, die einem ermöglichen, den Job gut durchzuführen. Da kann auch manchmal ein gut strukturierter, zurückgezogener, aber gewissenhafter Typ gefragt sein.

› **TIPP:** Bewusstsein über Ihre Stärken zu haben, ist der erste Schritt. Sich damit auseinanderzusetzen, in welchem Setting diese fruchtbar eingesetzt sind, macht eine selbstbewusste Bewerbung aus und ein erfolgreiches Matching möglich.

› **TIPP:** Recherchieren Sie, was sich über die Kultur einer Branche oder eines Unternehmens herausfinden lässt, und prüfen Sie, ob der „Spirit“ einer Institution sich mit Ihren Stärken deckt. Inwiefern bringen Sie „frischen Wind“ hinein und wie bereichern Sie das Team?

› **TIPP:** Reflektieren Sie darüber, welche Skills für die Ausübung der geforderten Tätigkeitsbereiche wichtig sind, und überlegen Sie, mit welchen (zusätzlichen) Kompetenzen Sie diesen Arbeitsalltag bewältigen würden.

› **TIPP:** Wenn Sie mit einem Job auch einmal Neuland betreten: trust in yourself – manche (bisher unentdeckte) Skills entwickeln sich erst on the Job!

Die UNIPOINT-KarriereberaterInnen geben Antworten auf Ihre Fragen rund um Berufseinstieg & Karriere.

Schreiben Sie uns: redaktion@univie-magazin.at



Karriereberaterin Sarah Kohlmaier von UNIPOINT – Karriereservice der Uni Wien hat Antworten und Tipps für (fast) alle Fragen rund um die Jobsuche.

UNIPOINT  **Universität Wien**

KARRIERE-SERVICE:
BERATUNG
EVENTS
SEMINARE
MESSEN
JOBS

UNIPOINT.AT

UNIPOINT
Karriereservice
Universität Wien

Campus, Hof 1.17
Stöcklgebäude
Spitalgasse 2
1090 Wien

T: +43 (1) 4277-100 70

WIENERGIEBÜNDEL HABEN JEDE MENGE EXTRAWÜRSTEL.

 GRATIS-TICKETS  ERMÄSSIGUNGEN  GEWINNSPIELE



Mit der App von Wien Energie für iOS oder Android gibt's jede Menge Extrawürstel frei Haus: Sichern Sie sich laufend neue Vorteile wie Aktionen, Ermäßigungen und Gewinnspiele für Kino, Kabarett, Wellness, Sport, Kultur und vieles mehr! Wienergiebündel haben eben mehr vom Leben. App downloaden auf extrawuerstel.at



Abgabe der Angebote und Preise der Gewinnspiele nur an VerbraucherInnen im Sinne des KschG. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barablöse. Die Gewinnsteuer trägt Wien Energie. Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie auf extrawuerstel.at

Das große Alumni-Rätsel: Wer ist's gewesen?

??? In der neuen Rätsel-Rubrik von Klaus Taschwer werden berühmte AbsolventInnen der Universität Wien gesucht. Diesmal: ein Wissenschaftler mit Hang zu schönen Frauen und tragischem Ende.

TEXT: KLAUS TASCHWER

Am Ende ist er sehr verbittert: Der Wissenschaftler empfiehlt in einem seiner Abschiedsbriefe, seinen Körper im Seziersaal eines Universitätsinstituts zu verwenden, um so der Wissenschaft einen letzten kleinen Dienst zu erweisen: „Vielleicht finden die werten Kollegen in meinem Gehirn eine Spur dessen, was sie an lebendigen Äußerungen meiner geistigen Tätigkeit vermissen.“

EXZENTRISCHER ROMANTIKER. Bereits sechs Wochen, nachdem sich der Gesuchte das Leben genommen hat, stellt der sowjetische Volkskommissar für Kulturanangelegenheiten und Aufklärung – also der Kultur- und Wissenschaftsminister – im fernen Moskau ein siebenaktiges Drama fertig, das sich ausschließlich um das Leben und den Suizid des Wiener Gelehrten dreht. Damit nicht genug: Das Drama wird wenig später in Deutschland auch noch verfilmt. Doch der Film ist so provokant, dass er im Westen sofort verboten wird – genau ein Vierteljahrhundert nach der Promotion des exzentrischen Forschers an der Universität Wien, der auch ein großer Romantiker und Liebling der Frauen ist.

Rund um seine Promotion an der Universität Wien hat er eine der ersten seiner zahlreichen Affären, die oft platonisch bleiben. Die Angebetete ist eine uneheliche Tochter des Kaisers, die Lieder singt, die der Alumnus komponiert hat. Sie wird

später einen sehr viel berühmteren Komponisten heiraten. Seine spektakulärste Affäre hat der Gesuchte aber mit der legendärsten Femme fatale Wiens, die bei ihm im Institut sogar einige Monate forschet und die zuvor ebenfalls mit einem Komponisten verheiratet war.

Der gesuchte Gelehrte kann sich an der Universität Wien zwar noch habilitieren, der Titel eines Professors wird ihm jedoch verweigert. Der offizielle Grund: Er hat kurz vor der entscheidenden Sitzung der Kommission ein Buch veröffentlicht, das zu populärwissenschaftlich geraten sei. Sigmund Freud und Albert Einstein haben es hingegen mit Interesse gelesen. Einstein setzt sich auch dafür ein, dass der Alumnus in der Schweiz eine Professur erhalten möge. Doch auch das scheitert. Kurz vor seinem Selbstmord wird er noch nach Moskau berufen. Doch dann werden in der Wissenschaftszeitschrift „Nature“ Anschuldigungen laut, dass an seinen Versuchsobjekten Manipulationen vorgenommen worden seien. Wenig später nimmt er sich das Leben. Wer die Veränderungen vorgenommen hat, ist bis heute ebenso wenig geklärt wie die tatsächlichen Gründe des Selbstmords.

Wie heißt der Alumnus? Wie hieß eine der beiden Komponisten-Gattinnen, die er anbetete? Und wie lautete der Titel jenes Buchs, das ihn den Professorentitel kostete? •

Der gesuchte Alumnus im Jahr seiner Promotion an der Universität Wien



Mitspielen und gewinnen!

Schicken Sie uns Ihre Antworten bis 30. April an: redaktion@univie.ac.at und gewinnen Sie eines von zwei Exemplaren von Julia Rabinowichs neuem Roman „Krötenliebe“, erschienen bei Deuticke.



Viel Glück!

Veranstaltungstipp:

Julia Rabinowich liest aus ihrem neuen Roman als Auftakt zu den Tagen der Literaturdidaktik (1.–2. April 2016). Mehr zur Veranstaltung finden Sie in unserem Kalender auf S. 26

Lesung:

Donnerstag, 31. März 2016, 19:30 Uhr
Aula am Campus der Universität Wien
Spitalgasse 2–4, 1090 Wien, Hof 1.11

MÄRZ

DO • 31.03. • 13⁰⁰–16³⁰ • (A) (E)

Enquête Literaturunterricht in Österreich.

Bestandsaufnahme des Literaturunterrichts an Österreichs Schulen. Danach: Lesung von Jula Rabinowich (19.30 Uhr, siehe S. 25!)
Aula am Campus
bimm.at/veranstaltungen/enquete
dagmar.gilly@phst.at

APRIL

FR • 01.04.–02.4. • (A) (E)

Tag der Literaturdidaktik 2016: Literatur in der Migrationsgesellschaft. Welche Rolle kommt dem Literaturunterricht im Kontext einer von zunehmender sprachlicher und kultureller Diversität geprägten Schule zu? PH Wien, Grenzackerstraße 18, 1100 Wien
bimm.at/veranstaltungen/literaturdidaktik
dagmar.gilly@phst.at

MO • 04.04. • 18³⁰ • (A) (E)

Alumni Lounge #1: Management neu denken – Führungskraft und Teilzeit

Während in der Wirtschaft das Bild dauer-anwesender ManagerInnen dominiert, haben auch Führungskräfte heute oft den Wunsch nach mehr Work-Life-Balance. Ist es überhaupt möglich, Führungsaufgaben mit Teilzeitanwesenheit zu verbinden? Welche Maßnahmen braucht es dazu? Was sagen die, die so ein Modell bereits ausprobiert haben?
Sky Lounge Universität Wien

DO • 07.04. • 10⁰⁰–11³⁰ • (A) (E)

Marke ICH: Kompetenzcheck & persönliche Berufsziele (Info-Vortrag) Aula am Campus
www.uniport.at

DO • 07.04. • 16⁴⁵ • (A) (E)

Vortragsreihe zu Flucht und Asyl mit Vortragenden aus Psychologie, Migrationsforschung, Philosophie und Politologie. Cross-Cultural-Research und Migrationspsychiatrie (7.4.), Refugee Crisis and European Psychological Response (19.5.), Das österreichische Asylrecht (3.6.). BIG 1, Hauptgebäude
wirhelfen.univie.ac.at

FR • 08.04. • 18⁰⁰ • (A) (E)

Nachts auf der Sternwarte. Die verlorenen Welten: Auf der Suche nach habitablen Exomonden (Kristina Kislyakova, Inst. für Weltraumforschung, Graz). Können Monde von Exoplaneten auch eine Wiege für extraterrestrisches Leben sein? Universitätssternwarte, Türkenschanzstr. 17
sternwartennaechte.univie.ac.at

MO • 11.04. • 18³⁰ • (A) (E)

Antrittsvorlesung von Prof. Kerstin Susanne Jobst (Inst. für Osteuropäische Geschichte) Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

DI • 12.04. • 19⁰⁰ • (A) (E)

Die bunte Welt der Edelsteine. Vortrag von Gerald Giester (Kristallograph und Mineraloge, Uni Wien), begleitend zur Ausstellung „Die Schönheit der Elemente“ (bis 1.7.2016). Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, Vogelsanggasse 36
www.wirtschaftsmuseum.at

DO • 14.04. • 18⁰⁰–21⁰⁰ • (A) (E)

Does size matter? JobTalk: Kleinkanzlei versus Großkanzlei. Diskussion & Networking- Buffet. Aula am Campus, www.uniport.at

FR 15.–17.04. • 9³⁰–18⁰⁰ • (A) (E)

Raritätenbörse im Botanischen Garten. PflanzenliebhaberInnen finden ein einzigartiges Angebot seltener Pflanzenarten und Sämereien abseits vom Massensortiment. Botanischer Garten, Mechelgasse 2

MO 18.–19.04. • 19⁰⁰–17⁰⁰ • (A) (E) € 150,-/220,-/0,-

Mut-Seminar. Marke ICH: Kompetenzcheck & persönliche Berufsziele. 25 % Ermäßigung f. Mitglieder des Alumniverbands. Hauptgebäude, Marietta Blau Saal
www.uniport.at

DO • 21.04. • 15³⁰–19³⁰ • (A) (E)

Regionalität als Potential. UniMind Workshop mit Martin Heintel (Inst. für Geographie und Regionalforschung) und Christof Isopp (Planungsunternehmer) Campus, Alte Kapelle, Hof 2.8
www.postgraduatecenter.at/unimind



Infos & Anmeldung: www.alumni.ac.at
Für Mitglieder des Alumniverbands und alle, die es noch werden wollen!

kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien!
Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: www.alumni.ac.at/termine

**O.R. SCHATZ & CARRY HAUSER.
IM ZEITALTER DER EXTREME**



Wien Museum
FR • 01.04. • 16³⁰
FR • 06.05. • 16³⁰

Die beiden österreichischen Maler standen lange im Schatten berühmter Zeitgenossen wie Kokoschka und Schiele. Die Großstadt in all ihren Facetten ist zentrales Thema ihrer Arbeiten. www.wienmuseum.at

KÖRPER, PSYCHE & TABU



mumok
DO • 07.04. • 19⁰⁰
DI • 10.05. • 17³⁰

Die Ausstellung zeigt stilistische wie auch inhaltliche Verwandtschaften zwischen Wiener Moderne und Wiener Aktionismus auf und verdeutlicht deren gesellschaftliche Radikalität. www.mumok.at

JOHANN PETER KRAFFT



Unteres
Belvedere
MI • 13.04. • 19⁰⁰
DI • 24.05. • 16³⁰

Das monumentale Werk des deutschen Malers umfasst mythologische Darstellungen, Historienbilder und Porträts. Seine Genrebilder beeinflussten die Wiener Biedermeiermalerei maßgeblich. www.belvedere.at

FR • 22.04. • 17⁰⁰–23⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Lange Nacht der Forschung. Forschungsinstitutionen in ganz Österreich öffnen ihre Tore für das interessierte Publikum. Die Uni Wien ist wieder mit einem vielfältigen Programm dabei: Der Hyperglobus am Inst. f. Geographie erlaubt Ein- und Ausblicke auf die Erde, die sonst Raumfahrern vorbehalten sind (carto.univie.ac.at) und vieles mehr! www.langenachtderforschung.at

DI • 26.04. • 18³⁰–21⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Empörung, Wut und Widerstand. Intersektionale Perspektiven auf Geschlecht, Politik und Gewalt im und nach dem Ersten Weltkrieg (Vortrag von Veronika Helfert, Uni Wien). Campus, Hof 2.10, HS B

MAI

MI • 04.05. • 10⁰⁰–11³⁰ • Ⓐ Ⓒ

Meine Bewerbung: Selbstpräsentation professionell & authentisch (Info-Vortrag) Aula am Campus. www.uniport.at

MI • 11.05. • 18⁰⁰–21⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Bist du besteuert? JobTalk für AkademikerInnen in Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung. Vier renommierte Steuerberatungskanzleien schaffen Klarheit über Berufschancen. Aula am Campus www.uniport.at

DO • 12.05. • 15³⁰–19³⁰ • Ⓐ Ⓒ

Gesundheit ist Privatsache – oder? uniMind Workshop zur Rolle der Gesundheitskompetenz im betrieblichen Gesundheitsmanagement. Campus, Alte Kapelle, Hof 2.8 www.postgraduatecenter.at/unimind

FR • 13.05. • 18⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Nachts auf der Sternwarte. Vortrag von Dr. Christine Nicholls (in englischer Sprache) Universitätssternwarte, Türkenschanzstr. 17 sternwartennaechte.univie.ac.at

DO • 19.05.–20.05. • 9⁰⁰–18⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

7. Österreichischer Numismatikertag. Forum & Treffpunkt von WissenschaftlerInnen und SammlerInnen Österreichs und der Nachbarländer. Österreichische Nationalbank, Otto-Wagner-Platz 3 hubert.emmerig@univie.ac.at

SA • 21.05. • 13⁰⁰–14³⁰ • Ⓐ € 6,-/4,-

Campusführungen. Lernen Sie den Campus der Universität Wien und seine Geschichte kennen. Treffpunkt: Karlik-Tor (Ecke Alser Straße, Otto-Wagner-Platz, Ostarrichi-Park) weitere Termine: 23.04., 18.06. und 16.07.

MO • 30.05.–10.06. • 9⁰⁰–19⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Bücherflohmarkt des Alumniverbandes: Lesehungrige und Bücherwürmer dürfen sich auf ein großes Sortiment an preisgünstigen Fach- und Sachbüchern sowie Klassikern und Neuheiten der Belletristik freuen. Aber auch Comic-Fans und Schallplatten-SammlerInnen kommen voll auf ihre Kosten. Einfach im Arkadenhof der Universität Wien vorbeischaun und Schnäppchen entdecken! www.alumni.ac.at/flohmarkt



JUNI

MI • 08.06. • 18⁰⁰–20⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Antrittsvorlesung von Prof. Nuno Maulide (Instit. für Organische Chemie) Hauptgebäude, Festsaal

DO • 09.06. • 19⁰⁰–20³⁰ • Ⓐ Ⓒ

Strategisches Organisationsdesign. Die uniMind Lectures laden Personen unterschiedlicher beruflicher Kontexte ein, an aktuelle Forschungstrends anzuknüpfen. www.postgraduatecenter.at/unimind

FR • 10.06. • 18⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Nachts auf der Sternwarte. Johannes Kepler und die Suche nach der zweiten Erde (Franz Kerschbaum, Inst. f. Astrophysik, Uni Wien) sternwartennaechte.univie.ac.at

DI • 14.06. • 9⁰⁰–16⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

UNI-SUCCESS16. Größte Berufs- und Karrieremesse für JungakademikerInnen aller Studienrichtungen an der Universität Wien. Hauptgebäude www.uni-success.at

DI • 28.06. • 18⁰⁰ • Ⓐ Ⓒ

Gender Talks. Gender and Human Rights – A postcolonial critical reflection (Ratna Kapur, Delhi/Geneva/Harvard). Juridicum, Dachgeschoss gender.univie.ac.at

PETER PILLER „BELEGKONTROLLE“ / ANITA WITEK „ABOUT LIFE“



KUNST HAUS WIEN
SA • 16.04. • 16⁰⁰
DI • 17.05. • 16³⁰

Durch Rekontextualisierung ermöglichen die beiden Künstler einen neuen Blick auf Alltagsbilder. Das Ergebnis ist eine pointierte Analyse des allgegenwärtigen Bilderkosmos unserer Zeit. www.kunsthauwien.com

FESTE FEIERN



Kunsthistorisches Museum
DO • 21.04. • 19³⁰
DO • 02.06. • 19⁰⁰

Passend zum 125. Geburtstag blickt das KHM auf europäische Festkulturen, die sich von der Renaissance bis ins 18. Jahrhundert bei Hof, in der Stadt und am Land herausgebildet haben. www.khm.at

NARRENTURM



MI • 27.04. • 16³⁰
MI • 08.06. • 16³⁰

Der Narrenturm wurde als erste Nervenheilanstalt Europas von Joseph II. gegründet und 1784 fertiggestellt. Heute beherbergt er eine pathologisch-anatomische Sammlung. www.nhm-wien.ac.at/narrenturm

Raiffeisen
Meine Bank



Das Plus für alle Wiener.

Das Wien Konto



Mehr Musik, Kultur, Sport und Mobilität zum ermäßigten Preis. Regional. Digital. Überall.

www.raiffeisenbank.at